

klubs der Jugend". 2. Jahrg., Heft 1. Verlag Waldheim-Eberle, Wien VII, Seidengasse 3—11. Preis pro Heft S 1.60, DM —40.

Ziegler, Adolf Wilhelm. *Stimmen aus der Völkerwanderung*. Eine Auswahl von Texten aus der lateinischen altchristlichen Literatur, herausgegeben und erläutert. (154). Regensburg 1950, Druck und Verlag Josef Habbel. Kart.

Buchbesprechungen

Autonomismus und Transzendenzphilosophie. Von Hans-Eduard Hengstenberg. (476). Heidelberg 1950, F. H. Kerle-Verlag. Geb. DM 12.80.

Das vorliegende Werk des bekannten deutschen Theologen und Philosophen bedeutet eine gewisse Beunruhigung der üblichen Methode des Gottesbeweises. Das hat seinen guten Grund. Denn wenngleich die Erkennbarkeit Gottes mit dem natürlichen Lichte der Vernunft vom Vatikanum ausdrücklich definiert und auch seine Beweisbarkeit vom kirchlichen Lehramt als sicher gegeben hingestellt wurde, so hat doch gerade die jüngste maßgebliche Enzyklika „Humani generis“ selber unzweideutig zugegeben, daß die traditionelle Methode sehr wohl einer fortlaufenden Verfeinerung bedürfe, damit sie den echten Anliegen moderner Forschung immer besser entspreche. Daß ein wissenschaftlich einwandfreier philosophischer Gottesbeweis immer schwierig bleiben wird, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß nach dem kirchlichen Lehramte selber die Existenz Gottes sowohl Vernunftsatz wie Glaubenssatz ist. Die berühmte augustinisch-anselmianische Formel „Fides quaerens intellectum“ wird deshalb gerade heute immer mehr in ihrer echt existentiellen, d. h. aus der konkreten Wesens- und Daseinsbestimmtheit des Menschen stammenden Bedeutung erkannt. Daher auch die gegenwärtig immer neu ansetzenden Bemühungen, den Dunkelheiten des Problems in logischer, ontologischer, aber auch psychologischer Weise mehr als bisher gerecht zu werden. Hengstenberg selbst bemüht sich besonders um die Aufhellung der Begriffe „Sinn, Sinngeschehen, substantieller Wesens- und Daseinsakt“, und zwar immer im Hinblick auf die drängenden Fragestellungen autonomistischer, d. h. rein weltimmanenter denkender antiker und moderner Philosophen. Die Untersuchungen gehen tief und beschreiten vielfach neue Wege. Ob immer mit Erfolg, darüber werden sich die Fachleute auseinander setzen müssen. Dazu fruchtbare Anregungen gegeben zu haben, mag dem Verfasser schöner Lohn seines ehrlichen kritischen Strebens sein.

Linz a. d. Donau.

Prof. Josef Knopp.

Vom Nichts zum Sein. Von Univ.-Prof. Dr. Josef Santeler. (120). Feldkirch, im Verlag der Quelle. Kart. S 18.30.

Die theoretischen und sittlich-praktischen Darlegungen zum Schöpfungsthema des Innsbrucker Ordinarius für scholastische Philosophie sind gewohnt solide. Vom schöpferischen Funken allerdings, den das unvergleichlich schöne Bild von Michelangelo auf dem Buchumschlag verheißt, merkt man wohl weniger. Auf irgendwelche moderne Fragestellungen wird kaum eingegangen. Ob der Nachweis der Kontingenz des Weltsubstrates wirklich so leicht zu führen ist, wie es hier versucht wird, mag man bezweifeln, schon im Hinblick auf die Tatsache, daß nicht einmal die scharfsinnigsten Köpfe der vorchristlichen Philosophie, Platon und